

Tango in seiner unnachahmlichen Vielfalt

Die Gruppe „Quinteto del arco nuevo“ trat gemeinsam mit dem Bandoneonisten Gustavo Battistessa im Kloster Wechterswinkel auf

Von KLAUS-DIETER HAHN

WECHTERSWINKEL Sie haben an diesem Abend zwar den Tango nicht neu erfunden, aber das, was Geigerin Monica Tarcay und ihre vier Musikerinnen und Musiker vom „Quinteto del arco nuevo“ gemeinsam mit dem Bandoneonisten Gustavo Battistessa bei ihrem Gastspiel im „Kloster Wechterswinkel“ am Wochenende boten, war faszinierende, begeistern- und einfach mitreißende Musik. So bunt wie das Herbstlaub in diesen Tagen präsentierte das ungarisch-österreichisch-argentinisch-deutsche Sextett Tango in seiner unnachahmlichen Vielfalt.

Mal im wiegenden Walzertakt, mal als Schlummerlied, dann aber auch wieder feurig, temperamentvoll im wilden Csardas-Fieber, ja sogar ekstatisch – das Publikum war schier hingerissen von der kunterbunten Palette des Tango, wie es ja auch schon der Titel des Konzertabends „Colores del Tango 21“ versprochen hatte.

Inspiziert vom „Tango nuevo“, den der argentinische Bandoneonist und berühmte Komponist Astor Piazzolla (1921-1992), kreiert und damit den

alten argentinischen Tango der Zeit um 1900 revolutioniert hatte, will Monia Tarcay mit ihrem Ensemble wiederum den „Tango nuevo“ weiterentwickeln. Jazz, Filmmusik, Pop, Klassik und ungarische Folklore fließen in den Tango mit ein, fächern das Klangspektrum weit auf und nehmen den Zuhörer gefangen, dem die Musik ins Gemüt und in die Beine „fährt“.

Hoher Spaßfaktor

„Quinteto del arco nuevo“ macht diese neue Art von Tango sichtlich viel Spaß. Monica Tarcay, Gyöngyi Ellensohn (beide Violine) und Karoline Kurzemann-Pilz (Viola) imponieren mit ihrem brillanten, virtuoson Geigenspiel, während Stefan Susana und „Bassknecht“ Bernd Konzett (Kontrabass) in allen Facetten konsequent für den Rhythmus zuständig sind.

Eine Klasse für sich ist der Argentinier Gustavo Battistessa, dem das Bandoneonspiel mit der Muttermilch eingeflößt worden sein muss. Neben Kompositionen des „Tangokönigs“ Astor Piazzolla („Tango del Angel“ und „Introduccion al Angel“ - jeweils



Das „Quinteto del arco nuevo“ versprühte bei seinem Gastspiel im Kloster Wechterswinkel zusammen mit dem argentinischen Bandoneonisten Gustavo Battistessa viel Lebensfreude und unbändigen Spaß an der Weiterentwicklung des „Tango nuevo“. Im Bild von links: Stefan Susana, Gyöngyi Ellensohn, Bernd Konzett, Monica Tarcay und Karoline Kurzemann-Pilz. Vorne: Gustavo Battistessa.

FOTO: KLAUS-DIETER HAHN

arrangiert von Luciano Jungman) präsentieren die sechs in tollem Zusammenspiel Werke, die speziell von aktuellen, herausragenden Komponisten für das Quintett geschrieben worden sind.

Der Wiener Tscho Theissing verbindet in „Epitafio - Preludio & Astor - Sator“ Piazzollas Musik mit Wiener Schule und Jazz, quasi Musik für den „Sator“, den „Sämann“ Piazzolla. Der argentinische Bandoneonist Luciano Jungman – ehemals Mitglied des „Quinteto del arco nuevo“ lässt in seiner Komposition „Bandoneon fuga y final“ Gustavo Battistessa als Solisten brillieren, während der Italiener Enrico Lavarini in seinem Werk den Tango mit Csardas-Folklore eine überzeugende und mitreißende Verbindung eingehen lässt.

Emotionsgeladen und einfühlsam

Emotionsgeladen, einfühlsam, leidenschaftlich, dramatisch, aufgewühlt geht es auch nach der Pause weiter. Die „Schönklang-Orgie“, so der durch den Abend mit viel Witz und Humor führende Vorarlberger Bernd Konzett, der auch mal einen Jodler im altherwürdigen Kloster

Wechterswinkel erklingen lässt, findet ihre Fortsetzung und ihren Höhepunkt in den „acht lebendigen Bildern“, den „Imagenes Vivas“, des früheren österreichischen Popstars und heutigen Komponisten Marcus Nigsch.

Ob „Der schüchterne Tänzer“ oder die von Leidenschaft, Sehnsucht, Freude und Schmerz erfüllten musikalischen Bilder „Leiden und Lachen“, „Trunken lebendig“, „Ein Becher Lust“ und all die anderen „Imagenes“ – alle reißen das Publikum mit, das am Ende des Konzerts den sechs Künstler einen lang anhaltenden Applaus schenkt. Die neuen Facetten des Tango nuevo – seien es die ungewohnten Bogentechniken, die einfließenden Aspekte anderer musikalischer Stilrichtungen und die vielfältigen Präsentationstechniken haben Anklang bei den Besuchern gefunden und den Tango damit neu entdecken lassen. Wohl alle Besucher stimmten da Kreiskulturmanager Thomas Eckert zu, der am Ende feststellte, dass man an diesem Abend einen „Super-Beweis“ dafür erhalten habe, was die Musik doch für unser Leben ausmacht.